Institut für Banking und Finance
Lehrstuhl
Prof. Dr. Thorsten Hens

Bachelorarbeit

„Die jüngere Geschichte des schweizerischen Banknotenhandels – von Bretton-Woods bis zum Euro“

Erstellt von:

Marko Brunold
Studienrichtung: Banking und Finance

Betreuer: Richard T. Meier

Eingereicht am: 15.11.2013

Executive Summary

Die Arbeit erklärt zuerst den Markt des Banknotenhandels und geht auf dessen Akteure ein. Danach wird die Bedeutung der Schweiz im internationalen Banknotenhandel untersucht. Ferner werden die Hintergründe von nationalen und internationalen Regulierungen, welche den Banknotenhandel tangierten bzw. heute noch tangieren, untersucht und es wird aufgezeigt, welche Einflüsse diese Regulierungen auf das Geschäft mit physischen Banknoten hatten. Aufgrund der spärlich vorhanden Literatur wurde das gesamte Archiv der Neuen Zürcher Zeitung im Zeitraum von 1940 bis 2013 untersucht, da selbst von den Banken keine Informationen zu gewinnen waren.

Anhand der untersuchten Literatur zeigt sich, dass sich die Schweiz, hauptsächlich aufgrund von liberalen Bestimmungen bezüglich der Kapital Ein- und Ausfuhr und der gegebenen Konvertibilität, in den späten 1950er Jahren zu einer Welthandelsmetropole für den Notenhandel entwickelte. Verstärkt wurde diese Entwicklung durch den nach dem Zweiten Weltkrieg aufkommenden Tourismus, durch die zentrale Lage der Schweiz auf dem europäischen Kontinent, durch die politische und währungspolitische Stabilität, sowie durch das tiefe hiesige Zinsniveau. Mit der Einführung des Bretton-Woods-Systems und dem Inkrafttreten der Europäischen Währungsabkommen, liberalisierten viele europäische Staaten den freien internationalen Zahlungsverkehr und stellten innerhalb der Mitglieder dieser Abkommen die Ausländerkonvertibilität her. Ausländische Banken konnten fortan unbeschränkt Banknotenhandel betreiben und stellten somit für den Finanzplatz Schweiz eine erstarkende Konkurrenz dar. Zusätzlich sorgten die Abkommen für fortwährend berechenbare Wechselkurse im Banknotenhandel.

Die Schweiz konnte noch bis zu den 1970er Jahren ihre Vormachtstellung im Banknotenhandel verteidigen. In den Jahren 1976 bis 1977 wurde die Einfuhr von Banknoten in die Schweiz beschränkt. Das Verbot sollte die massiven Lira-Zuströme aus Italien in die Schweiz unterbinden und brachte den Banknotenhandel in der Schweiz zum erliegen. In den 1980er Jahren machte sich der zunehmende Kostendruck bemerkbar und führte zu einer Verringerung der Anzahl Schweizer Banken, welche im Notenhandel tätig waren. Ende der 1980er Jahre führte der Geldwäschereiskandal um die Magharian-Brüder zu einem enormen Imageschaden für den Banknotenhandel. Sowohl das Geldwäschereigesetz, als auch die erlassenen Richtlinien und Massnahmen der EBK zum professionellen Notenhandel verschärften die Vorschriften und mahnten die Banken zu mehr Vorsicht. Die drei im Notenhandel verbliebenen Schweizer Grossbanken gaben darauf hin viele Kontrahenten, über welche nicht genügend Informationen zu gewinnen waren, auf und verloren weiter an Handelsvolumen.

Ende der 1980er Jahre betrug der geschätzte Marktanteil der Schweizer Banken am globalen Notenhandelsvolumen nur noch etwa 10 Protzen. Bis zum Ende der 1990er Jahren wurde die Schweiz im globalen Notenhandelsmarkt von vielen ausländischen Konkurrenten überholt, die Schweiz hat ihren Status als Welthandelsmetropole für Banknoten eingebüsst, obwohl die Schweizer Banken immer noch eine Spitzenposition inne hatten. Ab dem Jahr 1998 sind nahezu keine neuen Informationen zum Banknotenhandel in der Schweiz zu gewinnen. Einzig ist zu ermitteln, dass die CS die einzige Schweizer Bank ist, welche den professionellen Notenhandel in der Schweiz noch betreibt. Die genauen Auswirkungen auf das Handelsvolumen in der Schweiz seit Einführung des Euros bedürfen einer eigenen Untersuchung. Es ist aber anzunehmen, dass aufgrund der Einheitswährung dem Schweizer Notenhandel einen wesentlichen Grundteil im innereuropäischen Verkehr entzogen wird.

Die mangelnde Informationslage stellte sich als grösste Herausforderung dieser Arbeit dar. Die sporadischen und kurzen Berichterstattungen in der Vergangenheit liessen zwar eine grobe Aufarbeitung der Geschichte der Schweizer Banken im internationalen Banknotenhandel zu, doch wären für genauere Abklärungen und historische Recherchen die Zusammenarbeit von Banken und Experten nötig. Der Banknotenhandel scheint somit ein verschwiegenes Metier der Banken zu bleiben.

In einem weiteren Schritt könnte die Einführung des Euros auf den Banknotenhandel untersucht werden. Weiter wäre interessant, die Veränderung der Nachfrageströme im Notenhandel im Wandel der Zeit zu untersuchen. Allerdings dürfte die mangelnde Informationslage, welche sich auch im Rahmen dieser Arbeit als enormes Problem darstellte, eine Untersuchung erschweren, wenn nicht gar verunmöglichen.